



Pulcinella.

Novelle von E. Vely.

(I. Fortsetzung f. Seite 19.)

Der Oberförster war mit der neuen Gestaltung der Dinge aufs Äußerste unzufrieden — ahnend, daß Veränderungen überall eingreifen würden, die für ihn Unbequemlichkeiten brachten.

„Was nun? wohin nun?“ fragte er mich, vor mir stehend, als ich vom Wagen gesprungen war, und mir ohne Umstände den Pfeifenrauch ins Gesicht blasend.

„Ich meine nicht wegen hier — wirst da unter dem Dache gut aufgehoben sein — aber dann, dann?“

Bei der Fahrt hatte ich nach dem Forsthaus wie nach einem stillen Hasen ausgelugt und mit einem leisen Gruß sein flachabfallendes Dach begrüßt. Es war gebaut, wie ein niederländisches Bauernhaus, hatte auf dem Giebel sogar den historischen Pferdekopf, aber die Thür war grün und trug ein mächtiges Hirschgeweih und eine Garnitur kleinerer; das deutete auf seine Bestimmung als Asyl eines Jägers. Eine Tannenanzuflanzung umgab es, der Obm hatte sie gemacht und auch die Naturbänke und Tische darin. Einige Male hatte ich die Ferien hier zubringen dürfen, es war immer eine Zeit köstlicher Freiheit gewesen; daß mich der alte Herr mit dieser Frage empfing, berührte mich unangenehm.

„Ich habe wirklich noch nicht darüber nachgedacht, Onkel,“ erwiderte ich, meine Rechte aus seinem festen Griffe befreiend, „es ist noch Zeit dazu — leider!“

„Leider!“ sprach er mir nach, denn er hatte die Gewohnheit, das zu thun. „Nothwendige Gedanken muß man nicht in die Ecke stellen —“

„Aber laß ihn doch selber nur erst ins Haus treten, Valentin!“ sprach seine Frau, eine kleine, rundliche Matrone, der er alle Aussicht auf mich durch seinen breiten Rücken unmöglich machte und die mich dann mit einer mütterlichen Umarmung empfing und mit gerührter Stimme ihre Freude aussprach, daß ich so unverfehrt aus der mörderischen Schlacht zurückgekehrt war, denn es wäre doch schade für meine schlanke Gestalt und mein Gesicht gewesen. Und was das Bleichaussehen anbetraf, so wollte sie das schon überwinden, wozu ein leises, bedeutungsvolles Rasseln des Schlüsselbundes erklang, welches sie an ihrer Seite trug.

„Hübsche Gestalt und glattes Gesicht — Weibergewäch!“ sagte Onkel Valentin mit einem brummenden Ton. „Wenn er allein damit durch die Welt kommen könnte! Aber es gehört noch etwas mehr dazu; eine recht stämmige Eiche mit all ihren knorrigen Auswüchsen ist mir lieber, als die hochragendste Fichte! Aber die Weiber! Sie bleiben immer dieselben, obwohl Du nun endlich zur Vernunft gekommen sein könntest, Fredegunde, mit Deinen fünfzig Jahren. Wir haben nämlich den dreißigjährigen Krieg hinter uns, mein Sohn!“

So rauh seine Art war, ich fühlte mich doch wohl, und wie ich dem Alten dankbar war für das Wort Sohn! Tante Fredegunde aber hatte ein Lachen auf ihrem noch fast faltenlosen Gesicht und sie drohte ihrem Tyrannen und sagte: „Neunundvierzig! bleib bei der Wahrheit. Und weil die nun auch einmal meine Nischschnur ist, muß ich beginnen, daß Deines seligen Konrads Sohn ein Bursch ist, dem man auf den ersten Blick gut sein muß —“

„Papperlapapp!“ rief der alte Oberförster, „gut auf den ersten Blick! wird ihm wenig darauf ankommen, das von Dir zu hören — so was läßt man sich von jungen Herren lieber sagen, was? Lothar heißt Du! Ein dummer Name — na, der ist wohl aus der adeligen Sippe — he!“ Dann legte er ihr die wichtige Hand auf die Schulter, kniff seine kleinen grauen Augen zusammen und sagte: „Gerhardine — an die habe ich wahrhaftig nicht gedacht —“

Seine Frau mußte den Sinn der Worte gleich verstehen, denn sie lachte wieder: „Ach die! die ist von meinem Schlage.“

Friedliche Tage folgten in dem Haidehause. Ich mühte mich, sie voll zu genießen, über des Onkels harmlose Neckereien zu lachen, mich von Frau Fredegunde ein wenig verhätscheln zu lassen, was einem Verwaisten so gut thut; hätte nur nicht die Frage wegen der Zukunft schwer auf mir gelastet. Als ich dem Oberförster einmal eine Andeutung darüber machte, ob ich nicht ins Forstfach gehen solle, maß er mich mit spöttischen Blicken und trommelte mit den wichtigen Fingern den Takt zu seinen Worten: „Jetzt noch? Eher dran denken sollen! Aber adelige Sippe natürlich für glänzende Uniform! Geschichte vom Hänschen —“

Ich suchte dem Alten durch unermüdete Hingabe an jede Arbeit, durch Laufen in Wind und Wetter, früh und spät, eine bessere Meinung von mir einzufößen — vergebens!

Er verzieh es den Verwandten mütterlicherseits, welche er „die adelige Sippe“ nannte, nicht, daß sie mich ihm verweigert hatten, als er sich erboten, mich an Kindesstatt nach meiner Mutter Tode anzunehmen. Ein Hofmarschall hatte eine taktlose Bemerkung gemacht, in welcher der alte Valentin eine Schmähung seines Standes erblickte; das machte ihn unnachgiebig für alle Zeiten. — Sollte ich studiren? Mein Kopf war wohl fähig und ich hatte Neigung zur Chemie, aber die Mittel! Eine Künstlerlaufbahn? Ich hatte auf Liebhaberbühnen Erfolg errungen, aber mit meinen sechs- undzwanzig Jahren, war es ebenfalls die Geschichte vom Hänschen. Ich zeichnete gut, aber ein Rafael versprach ich nicht zu werden, und welche Zeit erst für Studien! „In andre Dienste als Offizier gehen,“ war des Onkels Rathschlag. Da kam an uns die Aufforderung, in die preussische Armee zu treten. Mir schien das die gebotene, vernünftige Lösung, aber ich wollte mit mir allein darüber fertig werden. Wen hätte ich auch fragen können? Der Oheim reichte seinen Abschied ein, die Verwandten zogen sich grollend aus der Residenz zurück auf ihre Güter; sie würden mir den Schritt nie verzeihen. Es hatte keine Eile, ich mußte mit mir selber fertig werden.

Darüber nachdenkend, streifte ich eines Abends durch das Haidegestrüpp; es dämmerte bereits, als ich unerwartet einen Mann mit der Flinte vor mir aufstehen sah. Die Gegend war trotz des Oheims Strenge durch Wilddiebe unsicher — mein Anruf wurde durch einen Schuß beantwortet, der Jenem gelten sollte. Aus einer Schulterwunde blutend, machte ich den Heimweg etwa noch halb, dann stolperte ich über eine Baumwurzel und verlor das Bewußtsein. Vielleicht mehr Gemüthsbebung als Blutverlust mochte die Ursache davon sein. Im Sande zwischen dem niederen Föhrengestrüpp watend und über Haidekraut hinwegtappend, sagte ich mir mit ingrinnigem Spott: In der Schlacht, von all den Kugeln umsaßt, habe ich kein rühmliches Ende gefunden, wie jene so braven Kameraden — meuchlings muß mich ein Geschöß hier treffen und vielleicht für immer dienstunfähig machen. Das Blut drang mir zum Herzen, der Sturz that das Uebrige.

Als ich die Augen wieder aufschlug, war es dunkle Nacht ringsum, aber über mich hernieder neigte sich ein Mädchengesicht, auf welches das Licht einer hochgehaltenen Laterne fiel. Der blonde Kopf bekam dadurch eine Art von Aureole und ich mußte erst über meine eigenen Augen wischen, um an die Wirklichkeit der Erscheinung zu glauben.

Die klare Stimme, welche dann sprach, belehrte mich auch des Weiteren darüber, daß ich es nicht mit Geistern zu thun habe.

Halten Sie die Laterne hierher — so! — Ah, der Herr ist nicht bloß ohnmächtig gewesen — sehen Sie doch, da ist ja Blut —

Nun fiel mir der Schein blendend über das Gesicht, ich versuchte, mich aufzurichten —

„Mein Herr,“ sagte die Stimme wieder, welche auch nicht das Geringste von Furcht oder Schrecken verrieth, „wir sind durch Zufall so glücklich, Ihnen helfen zu können, wollen Sie —“

Da fiel eine andre ein. „Joja,“ begann sie, und daran erkannte ich das Faktotum der Oberförsterei, den alten Krischan, der zugleich Verwalter, Kutscher und Knecht war, „joja, das wird er ja wohl wollen, daß wir ihm helfen und sicher nach Hause bringen, denn es ist ja unser Jungherr, der Leutnant, Fräulein Gerhardine.“

Velding lehnte sich ein wenig in seinen Sessel hinüber und strich mit der einen Hand, von welcher er die Hülle entfernt hatte, über seinen Bart.

„Nun tritt „sie“ auf die Scene.“

Frau Eleonore nickte. „Sie erzählen gut, anschaulich, Sie sollten schreiben!“

„Mir fehlt Phantasie.“

„So halten sie sich an die Wirklichkeit.“ Er beugte sich vor. „Als ich die Ehre hatte, Ihre Bekanntschaft zu machen, sprachen Sie wenig anerkennend von Ihrem Beruf.“

„In Bezug auf uns Frauen. Aber ich will Sie keineswegs werben,“ setzte sie mit leicht ironischem Lächeln hinzu.

Der Gesang im Nebenhaus war lang schon verstummt, es begann zu dunkeln. Eleonore blickte nach dem Gartenalon ihrer Gastfreunde hinüber, dessen Thüren weit offen standen. Sollte sie den Hauptmann einladen, dort einzutreten? Er hatte gesehen, daß sie die Schulkern leicht fröstelnd zusammenzog, stand auf und nahm seinen Hut.

„Sie gestatten mir den Abbruch des Feuilletons mit der Erlaubnis des „Fortsetzung folgt!““

„Gerne! Sie haben mich interessiert. Und Ihre geheimnisvolle Gerhardine mit dem ungewöhnlichen Namen?“

„Er paßt zu ihrer außergewöhnlichen Natur; ich werde mich vorbereiten, daß ich sie Ihnen wahrheitsgetreu schildern kann.“

„Nein, bitte, überlassen Sie das dem Zufall. Sie sprachen heute gut, eben weil Sie unvorbereitet waren, weil es unmittelbar aus dem Bedürfnis zu reden, aus dem Herzen kam.“

„Wie Sie befehlen.“

Dann zog er ihre Hand an seine Lippen und ging.

Man hatte in der kleinen weißen Villa eben das erste Frühstück genommen und Frau Eleonore wollte sich zu einem Gang in die Ausstellung anschicken, als ein Wagen herangerollt kam, aus dem Lisabetta Velding sprang, das Vorgärtchen durcheilte und mit der meldenden Dienerin zugleich eintrat; es war kaum Zeit gewesen, die Gastfreunde flüchtig zu orientieren.

Mit ihrem übermühtigen Lächeln, einer neuen extravaganteren Toilette aus großblumigem Kattun à la Pompadour, umflattert von unzähligen Schleifen, stand sie im Zimmer, machte der Hausfrau eine ungezwungene Verbeugung, entschuldigte sich des Ueberfalls halber und sagte: „Es ging nicht anders, ich mußte die Maus in der Falle ertappen, Sie hüllten sich in vornehmes Schweigen, Madame, aber man hat nicht umsonst seinen Namen auf dem Titelblatt von einem Duzend Bücher; ich fand Sie doch auf.“

Im ersten Moment hatte Eleonore zürnend an den Hauptmann gedacht, daß er das gestrige Zusammentreffen erwähnt habe.

„Ich fand Sie, überfalle Sie in der Frühe, damit Sie nicht in irgend eine Gallerie ent schlüpfen können und entföhre Sie nach dem Bahnhofe, wo mein Gatte mit einer befreundeten Familie mich erwartet; ihm und denen besöhre ich Sie als Ueberraschung und dann fahren wir an den Starnberger See; der Tag wird köstlich sein!“

Sie ließ Frau Eleonore mit ihrer Einwendung nicht zu Ende kommen.

„Helfen Sie mir, meine gnädige Frau!“ bat sie mit gefalteten Händen die Gastfreundin. „Ich müßte mit einem Nein zu niedergeschlagen und beschämt gehen, helfen Sie!“

Und so sah sich die Bezwungene endlich doch neben Frau Lisabetta und dem blassen ergebenen Gesicht der Gesellschaftlerin durch die Straßen nach dem Bahnhof rollen. Die Gattin Veldings strahlte vor Freude über ihre gelungene Entführung.

„Sehen Sie, Liebste, ich beschwor meinen Mann täglich, nach Ihnen zu forschen, ich fragte in den Buchhandlungen, ich dachte schon an die Polizei, da half mir ein Zufall. Ich traf Doktor Wegener, den Psychologen, der mit Ihren Freunden bekannt ist — voilà! Von meinem Mann war es Absicht, Sie nicht finden zu wollen. Er machte mir Vorwürfe, daß ich Sie auf eine nicht sehr taktvolle Art zu uns geladen hätte. Ich hätte Sie besuchen und dann bitten sollen. Himmel! Ich meine, geniale Leute übersehen diese dummen Zeremonien, an denen Unserer zu kleben gezwungen ist, und Lothar, als Offizier, ist so sehr diffizil darin! Er schien wirklich Recht mit seiner Behauptung bekommen sollen daß Sie nicht erscheinen würden — da halfen mir die Götter, ich erfuhr Ihre Adresse und beschloß, einen Gewaltstreich auszuführen! Und da sind wir am Bahnhof!“

Schon vom weiten sah Eleonore Veldings elegante Gestalt; ein kleiner Herr, mit welchem er sich unterhielt, verschwand fast neben ihm. Beim Heranrollen des Wagens wandte er sich, kam herbei, seiner Gattin Hilfe zu leisten und sah dann erstaunt Frau Eleonore sich grüßend neben ihr herüberneigen.

„Was sagst Du?“ rief Lisabetta triumphierend laut über die Vorbeigehenden hin, „da ist sie doch! Was Deiner böswilligen Absicht mißlang, gelang meinem Talent for little tricks! Frau Eleonore begleitet uns.“

Dann näherte man sich einer andern Gruppe.

„Baron Kotto, Graf Selmar — unser Stern“, auf ihre Begleiterin deutend. „Gräfin Selmar.“

Veldings Gruß war sehr ernst gewesen, er schien Lisabettas Gewaltstreich durchaus nicht zu billigen.

Unter alltäglicher Unterhaltung fuhr man der Station zu. Auf dem Schiff nach Possenhofen amüsierte die kleine Frau durch hundert kindische Einfälle; sie sang halblaut französische Couplets, stieß in Porter mit dem Grafen an, arrangierte Gräfin Selmars Shawl à la Sarah Bernhard und fragte Eleonore, ob die Fahrt sie nicht zu einem Gedicht begeistere und wollte absolut das Versprechen haben, daß ihr das neueste Werk gewidmet sein solle.

„Es macht sich so gut, man gilt als Mäzenatin? Kann man eigentlich so sagen, Lothar?“ Sie wartete seine Antwort nicht ab, sondern fuhr fort: „Lisabetta Velding, meiner gleichgesinnten Freundin gewidmet! müssen Sie sagen; das macht sich, giebt mir Relief, Airs — bitte, bitte.“

„Mein nächstes Werk könnte Sie kompromittieren, wollte ich Ihren Wunsch erfüllen?“ sagte Eleonore.

„Wie so?“ fragte Elisabeth, die runden Augen weit öffnend. Baron Rotto neigte sich zu ihr. „Prenez garde! Diesen Leuten, welche eine Feder zur Verfügung haben, ist nie recht zu trauen. Die Dame könnte Ansichten in dem Buche entwickeln, die Ihnen wirklich schaden könnten.“

Die kleine Dame wurde sehr rot und ließ das Thema fallen, indem sie rasch nach der andern Seite des Dampfbootes lief und den Grafen Selmar um eine Auskunft in Bezug auf Schloß Berg fragte.

An der Landungsbrücke grüßten Bekannte, denen der Besuch galt, die Ankömmlinge.

Zufällig hörte Eleonore im Gehen, wie ein junger blonder Mann, der sie durch den Kneifer wie eine Kuriosität betrachtet hatte, Frau Belding fragte: „Wollen Sie denn unter die gelehrten Frauen gehen, indem Sie solche Bekanntschaften kultivieren? Eh — hätte ich Ihnen nicht zugetraut.“

„Mein Himmel, ich, nein — aber es ist doch interessant —“ war die zögernde Antwort.

„Für Unsereinen nicht, schauerhaft langweilig sogar, und man hat immer die Empfindung, als würde unser Signalement aufgenommen — schauerhaft unbequem!“

Elisabeth lachte hell. „Beruhigen Sie sich, Herr Wandler, zum Helden nimmt Eleonore Sie sicher nicht! aber ich muß gestehen, ich habe die Dame für gesellschaftlich brauchbarer gehalten. Ernst oder ein verbindliches Lächeln — sehr sparsam mit dem sich selbstaufgeben.“

Als man den Weg von Pöffenhofen nach Feldaffing durch den Wald einschlug, suchte der Hauptmann Eleonorens Seite.

„Sie halten den heutigen Tag für einen verlorenen, meine gnädige Frau?“

„Keinen, an dem es zu denken, zu beobachten giebt, sich selbst oder Andere — nur solche Tage, an welchen mich körperliches Leiden unfähig für Beides macht.“

Eine weite Strecke gingen sie langsam und schweigend neben einander, von den lustig Plaudernden etwas entfernt. Es war köstlich unter den grünen Bäumen, durch welche die Sonne Streiflichter warf.

Belding that plötzlich einen tiefen Atemzug. „Das ist ein Morgen, der mir Stimmung giebt, von — der Vergangenheit zu reden.“

Eleonore blickte scharf nach der trippelnden kleinen Gestalt an der Spitze des bunten Zuges hinüber. Welch eine Selbstqual bereitete sich dieser Mann, immer in die Vergangenheit zurückzukehren, dann wandte sie ihm das Gesicht zu — „ich bin voll Theilnahme,“ las er darauf und begann ohne weitere Vermittelung:

„Ich sah also zu Gerhardine hinauf, wie das Licht ihr den Nimbus lieb, und dann beleuchtete Krißhan mich und sagte: „Soja, was haben wir denn angefangen, Jungherr! joja, wir sehen ja ganz blaß und schwach aus und Jungfräulein Gerhardine haben recht, das ist leibhaftig Blut!“

Ich richtete mich an seinem Arme auf, erst in eine sitzende Stellung, wie ich aber höher anstrebte, drückte mich eine kleine, feste Hand wieder nieder.

„Still da sitzen, bis der Arm verbunden ist,“ gebot die klare Stimme. „Wenn Sie aufstehen, kann ich doch unmöglich zu Ihnen emporreichen.“

Dann zog sie ein Tuch hervor, band es fest um die verwundete Stelle, lief nach dem Wagen und holte einen Schawl, wickelte auch den behutsam um und trat dann einen Schritt zurück.

„So, Krißhan, nun hilf Du!“

„Soja, Jungfräulein, darauf soll's nicht ankommen,“ sprach er umständlich. Ich selbst aber half mir, ehe er die Laterne in die andere Hand genommen hatte, auf.

„Mein Fräulein, Fräulein Gerhardine, Ihnen habe ich —“

Ein helles Lachen unterbrach mich. „Ach, halten Sie keine Reden hier in dunkler Nacht, dazu werden wir im Forsthaufe Zeit haben, und ich verspreche, Sie dort mit aller Geduld anzuhören! Denn daß wir ein gemeinschaftliches Ziel und für die nächsten Wochen ein gemeinschaftliches Dach haben werden, ist mir schon von Krißhan verraten worden. Er war gerade dabei, mir zu gestehen, daß alles um und an dem Jungherrn sehr zu leiden sei, nur daß er einen gotteserbärmlichen Namen trüge, den kein Christenmensch noch je unter ordentlichen Leuten gehört habe — und ich hatte all meine Sinne zur Vernehmung desselben geschärft, als die Pferde scheuten und die Laternen einen dunkeln Gegenstand auf dem Wege zeigten und wir den Eigenthümer im Sande fanden.“

„Lothar heiß ich“ — ich war langsam dem Wagen zugegangen, an welchem der Kutscher die Laterne wieder befestigte.

„Soja, Jungherr,“ brummte er dabei, „das Unheil haben wohl Wilddiebe angerichtet. Na, nun ist denen aber auch der Paß ausgeliefert, ich meine für die Hölle. Denn unser alter Herr, der —“

„Aufsteigen und Zufahren, Krißhan! Wir lassen sonst die im Haidhaufe sich unnütz ängstigen. Verzeihen Sie, Herr Lothar, das Wort! Ich hoffe und wünsche, es soll seine Berechtigung haben — insofern, als Ihre Wunde ungefährlich sein wird. Ich bin heut Abend erwartet, und wir sind schon lange über die richtige Zeit hinaus und Onkel und Tante haben gewiß bereits nach dem Wagen ausgefahren — aus dem Haidparadiese heraus.“

Onkel und Tante, sie stand also in demselben verwandtschaftlichen Verhältnis zu ihnen, als ich. Natürlich, hatte nicht Frau Fredegunde neulich gesagt: „Die ist von meiner Art!“ Und nun verstand ich auch des Alten Frage, welche in der Nennung von des blonden Mädchens Namen lag — unter einem Dache, der Lieutenant und sie — konnte Gefahr darin liegen. Und schon jetzt gab mein klopfendes Herz darauf eine beängstigende Antwort; für mich wahrscheinlich! Denn der erste Blick in dies Gesicht, das sich aus dem Dunkel über mich geneigt, umglänzt von lichtbestrahltem Goldhaar, hatte mich mit seltsam süßer Unruhe erfüllt, und der Klang der Stimme hatte eine eigentümliche Wirkung auf mich — ihm lauschen, mich selbst vergessen.

(Fortsetzung Seite 38.)

Frauen-Erziehung in Schweden.

In früheren Jahren hatte die Erziehung der Mädchen in Schweden einen durchaus privaten Charakter, und erst seit dem Beginn dieses Jahrhunderts hat man angefangen, das Bedürfnis nach öffentlicher Erziehung der Mädchen in Schweden zu empfinden. Immerhin aber blieb dieser Gegenstand bis 1820 ein ungelöstes Problem, denn man hatte es nicht weiter gebracht, als bis zu einigen, von Damen geleiteten Mädchenschulen, deren Hauptbestreben es zu sein schien, eine möglichst hohe Vollkommenheit in fremden Sprachen, Musik und Tanz bei ihren Schülerinnen zu erzielen. Geschichte und Geographie wurden für unwichtig gehalten, und die Töchter selbst guter Familien hatten davon kaum irgendwie nennenswerthe Kenntniß. Da starb in Gothenburg ein reicher Kaufmann Namens Kjellborg und hinterließ der Stadt die Summe von 50,000 Mark zur Gründung einer öffentlichen Mädchenschule, welche denn auch bereits im Jahre 1825 entstand und bis auf den heutigen Tag unter dem Namen Kjellborg-Schule existirt. Gleichzeitig wurde durch den Bischof Wallin eine ebenbürtige Schule in Stockholm errichtet, welche noch heute den Namen ihres Gründers führt. Die Hauptschwierigkeit bei der Einrichtung dieser Unterrichtsanstalten für Mädchen war die Erlangung tüchtiger Lehrer. Allmählich aber gelang es doch, geeignete Kräfte für den Unterricht der Mädchen zu gewinnen, und so entstanden schon nach wenig Jahren die sogenannten Primär-Schulen, bestimmt, die Schülerinnen bis zum Ablegen des Erzieherrinnen- und Lehrerinnen-Examens heranzubilden. Diese Schulen wurden jedoch meist nur von den Töchtern höherer Stände besucht, und für die Massen war wenig geändert oder verbessert worden. Erst im Jahre 1865 gelang es, die Regierung für die Errichtung der Secundär-Schulen zu interessieren, in denen Mädchen gegen geringe Bezahlung, zum Theil ganz umsonst, eine tüchtige Ausbildung erhalten und befähigt werden, Stellen als Verkäuferinnen, obere Dienstmoten u. s. w. auszufüllen.

Es giebt jetzt in Schweden etwa siebenzig Mädchen-Gymnasien und etwa ebensoviele Secundär-Schulen. Daneben besteht noch eine große Anzahl von Privat-„Höhere-Töchter-schulen“ und Privat-„Secundär-Schulen“, welche letztere ohne Zuhilfe der Regierung, ausschließlich durch freiwillige Beiträge erhalten werden. Die meisten Mädchen-Schulen in Schweden stehen unter der Leitung von Directoren, während der Unterricht fast durchgängig von Lehrerinnen erteilt wird und nur für einzelne Branchen Lehrer eintreten, die jedoch nicht zum eigentlichen Stabe der Schulen zählen. Die Lehrgegenstände der Primär-Schulen sind: Religion, Schwedisch, Französisch, Deutsch, Englisch, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Mathematik und Rechnen, Schreiben, Zeichnen, Handarbeit, Gesang und Turnen. Diese Objecte sind obligatorisch und es ist keine Dispensation von einzelnen Gegenständen gestattet. Die Schulen sind in 8 Klassen getheilt, und zwar treten die Schülerinnen mit 9 Jahren in die unterste Klasse. Die Vorbereitung für diese Klasse erhalten sie meist im Hause.

Die Secundär-Schulen lehren von Sprachen außer Schwedisch, nur Deutsch, ferner Rechnen (doch nicht Mathematik), Zeichnen nur bei hervorragendem Talent dafür und haben auch für Geschichte, Geographie und Naturgeschichte beschränkte Penia. — Die Schwedinnen sind durchschnittlich sehr begabt und lernen leicht; sie zeichnen sich dabei durch eine Gründlichkeit aus, welche der der Deutschen wenig nachgiebt. Im Großen und Ganzen sind die schwedischen Frauen sehr häuslich, und nichts ist in Schweden mehr verabscheut, als eine nicht wirtschaftliche Frau. Die besterzogene Schwedin, welche vier Sprachen spricht, kann dabei selbstständig kochen, versteht ihre Kleider und Hüte selber zu machen, spielt aber auch Klavier, singt und ist wohl belehrt. Und dabei giebt es in keinem Lande weniger Blauschürmpfe als in Schweden. Die ganze Nation ist im Besitze einer ungewöhnlichen Portion gesunden Mutterwitzes und klaren Verstandes, und diese geistigen Gaben schütten sie davor, nach irgend einer Richtung hin zuviel zu thun. Aber alle Schwedinnen sind fleißig und so bringen sie in der für jede Arbeit bestimmten Zeit auch immer ein gutes Stück derselben vor sich, mögen jene nun einen ideellen oder einen materiellen Charakter haben.

Vom Büchertisch.

Eine Anzahl Jugendbücher ist uns leider zu spät zugegangen, um sie noch den Eltern für den Weihnachtstisch ihrer Kinder empfehlen zu können. — Heute richten wir die Aufmerksamkeit derer, die ihren Kindern etwa zu Geburtstagen oder anderen festlichen Gelegenheiten Bücher beschreiben möchten, auf nachfolgende wohl zu empfehlende Neu-Erscheinungen:

Ernst und Scherz für Aug' und Herz von Friedr. Lipps, mit Text von J. Trojan, (Stuttg., Gust. Weise), ein allerliebt ausgeführtes Bilderbuch voll niedlicher Scenen aus dem Kinderleben, von Trojan in bekannter, liebenswürdig-humoristischer Weise durch Begleitverse erklärt. — Gleiche Tendenz, nur mit einiger Hinnäherung zu dem phantastischeren Humor der W. Büsch'schen Bilder und Reime, verfolgen die drolligen Bücher: Bild und Lied für's Kindergemüth, 24 Bilder nach Aquarellen von Theod. v. Kramer, (Stuttg., Gustav Weise), und „Was in der Sonne lebt“, von Christophine Goddard (Stuttg., Gustav Weise), beide amüsant und nützlich zu lesen. — Sehr reizend ist ein Bäcklein: „Aus dem Kinderleben.“ 24 Bilder von Ludwig Richter und Hugo Warkner, mit Liedern und Reimen von G. Chr. Dieffenbach, (Bremen, M. Heintz). Den köstlichen Holschnitten von tiefer Gemüthsinnigkeit entsprechen die Begleitverse aufs Beste. — Allerliebste Gefanges-Unterhaltung für die Kleinen ermöglicht das Kinderlieder-Album, mit leichter Pianoforte-Begleitung von Amal. Felsenthal, (Leipzig, Wolfgang Gerhard), für Mütter, Kinderpfelegerinnen, Kindergärtnerinnen u., eine wahre kleine Fundgrube für ansprechende und gemüthbildende Beschäftigung der Kleinen. Denselben können auch warm empfohlen werden die „Sechshundert Kinder-Räthsel“, Scherzfragen, Rebusse, Spielleichen, Verschen und Gebete, herausg. von Ernst Lausch, (Bremen, M. Heintz), eine Sammlung, die wir schon wiederholtlich als vortrefflich erwähnt haben und die hier in 8. Auflage zu Tage tritt.

Jungen Mädchen bietet eine hübsche Unterhaltung die Erzählung von Hedwig Prohl, „Braubstüpfchen“, (Stuttg., E. Hänfelmann). Die erfahrene und bewährte Jugendfreundin liefert auch hier wieder eine Lektüre für die weibl. Jugend, die unter ansehnlicher Form unvermerkt die gewichtigsten Lehren dem Mädchengemüth einflößt und sich so dem Hause aufs Beste empfiehlt. Dasselbe darf von dem hübsch ausgestatteten Buche „Feenhände“, eine Erzählung für die reifere weibl. Jugend von Emma Ladey (Stuttg., E. Hänfelmann) gesagt werden. Auch dieses verdient in dem Büchererschänken der heranwachsenden Hansdöcker einen hervorragenden Platz.

Von Eshardt's wohlberufenen „Jugendbibliothek“ liegen uns drei weitere Bände vor: Wilde Scenen aus allen Zonen, Erz. f. d. reifere Jugend von W. Laskowik mit 6 Illustr. — Die Weltfahrt des Centurio. Eine Geschichte aus dem Seemannsleben von Dr. Hoffmann mit 6 Illustr. — William Shakespears und Allengland von D. Häder (alle drei im Verlag von Frz. Eshardt in Berlin), in schönem, reich decorirten Einband. In sämtlichen Büchern waltet ein feiner pädagogischer Takt, verbunden mit sicherer Kenntniß dessen, was dem jugendlichen Gemüth Lust und Freude bereitet, und ihr Inhalt wird der reiferen Jugend beiderlei Geschlechtes fast gleich willkommen sein. Bilder er doch eine höchst anziehende Ergänzung dessen, was gerade ihre tägliche Wissensnahrung ist und wirkt erquicklich selbst auf den oft etwas trockenen Unterricht in der Schule zurück. In gleichem Sinne wirken zwei Bücher des um die Jugendliteratur verdienten Verlegers von E. Hänfelmann in Stuttg.: Der Ketter in der Roth, eine vaterländische Erzählung von Luise Richter, und Vom Stamme der Inkas. Erzählung aus der Zeit des Befreiungskampfes in Süd-America von Rudolf Scipio, beide mit farbenreichen Illustrationen anregend ausgestattet — ein schönes inhaltreiches Geschenk für Knaben und Mädchen reiferen Alters. Erwähnt sei noch eine „Penionsgeschichte für erwachsene Mädchen“ von E. Trochowicz von Emma v. Rhoden (Stuttgart, G. Weise), um daran die Bemerkung zu knüpfen, daß es nun nachgerade der ewigen „Penionsgeschichte“ mit mehr oder minder kindischen Streichen als Inhalt, und einer, zwei oder drei unfehlbaren Verlobungen als Schlußverlauf genug sei! Diese Manier, die jungen Mädchen vom Schultisch in die Ehe springen zu lassen, wird freit denn doch dem Ernst unserer Zeit und — der Würde des weiblichen Berufes; am wenigsten sollte man sie den Schulmädchen in diesen Büchern zum Weihnachtsfest plaustibel machen!

Prachtwerke. Deutsche Dichter und Denker der Gegenwart. Berl. von Ernst Wasmuth, Berlin. — Unter diesem Titel ist ein schön ausgestatteter großer Octav-Band erschienen, den der „Vorstand der Pensionskasse für deutsche Schriftsteller“ herausgibt und mit einem Vorwort versehen. Er enthält im Facsimile Denksprüche von fast zweihundert Schriftstellern und Schriftstellerinnen, und offenbart deren Individualität somit auf doppelte Weise. In dem gewählten charakteristischen Spruch und in der Handschrift selbst. Bei dem herrschenden Interesse an Autographen wird der bedeutamen Sammlung es an Käufen vermuthlich nicht fehlen, um so weniger, als der Ertrag im Alter denjenigen zu gute kommen soll, an deren Werken das Publikum sich so oft erquicken durfte. Den Prachtband zu erwerben erscheint somit auch als ein Akt der Dankbarkeit gegen die „Deutschen Dichter und Denker der Gegenwart!“

Märchenbilder von Hanna Böhm. Text von Lily Baronin von Vietinghoff (Berl. von E. J. Karow in Dorpat, Reval, Jellin.) Jehn höchst zierlich und grazios geformte Silhouetten mit darunter stehender Text-Parallelen, die denen, welche die Märchen selbst kennen oder besitzen, sicherlich Freude machen werden. Sie stehen den berühmten Konewka'schen Schattenbildern in keiner Hinsicht nach.

Pflanzenstudien und ihre Anwendung im Ornament, mit besonderer Berücksichtigung der weiblichen Handarbeit. Für weibliche Fortbildungsschüler Töchter- und Frauen-Arbeitschulen, herausgegeben von Professor Oscar Höbber, Hauptlehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule zu Rottweil, (Stuttgart, Wilhelm Hirschle.) Der Verfasser, unermüdet in Herstellung von Vorlegetexten für das Kunsthandwerk und hochverdient um das Werk weiblicher Fortbildung, liefert hier wieder eine treffliche Sammlung von Vorlagen, die den betreffenden Kreisen außerordentlich willkommen sein wird, um so willkommener, als es an solchen und ähnlichen Lehrmitteln für die weibliche Kunstarbeit bisher empfindlich gemangelt hat. Auf 60 Tafeln führt der Verfasser aufs Klarste in den Bau von Blatt und Blüthe ein, und zeigt zugleich ansehnlich einleuchtend, wie die Naturform zum Ornament benutzt, dem jedesmaligen Material in freierer Weise angepaßt und in mannigfachen Combinationen aneinandergereiht werden kann. Ein höchst verdienstliches Unternehmen, dem der ideale Erfolg eben so wenig als der materielle fehlen wird. Wir empfehlen das Werk allen Damen aufs Wärmste.

Für den nachstehenden Inseratenteil übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Der Insertionspreis beträgt M. 1,50 = 2 Fes. = 1 sh. 6 d. = 1 fl. holl. = 1 fl. ö. w. pro Nonpareille-Zeile.

Anzeigen.

Alleinige Annoncen-Annahme Rudolf Mosse, Berlin SW. und dessen Filialen.

Keltz & Meiners, Berlin W., Leipziger-Strasse 10.

en gros **Kunstmaterialien-Magazin** en detail

Größtes Lager sämtlicher Utensilien für Oel-, Aquarell-, Porzellan- und Pastellmalerei. Majolika-Gegenstände und Majolika-Farben aus der kgl. Porzellan-Manufaktur. Goldgrundirte Malleinwand zu Dienstzimmern, Wandtelleren etc. Meter 6 M. Holz- und Terrakotta-Gegenstände zum Bemalen. Mal- und Zeichenvorlagen. Ausführliche illustrierte Preislisten gratis und franco.

In allen Buchhandlungen zu haben: **Gustav Wartenstein's Briefsteller für Liebende** beiderlei Geschlechts. — Enthaltend 100 Mutterbriefe über alle Liebesverhältnisse im blühendsten Styl und in den elegantesten Bindungen. Preis 1 Mark 50 Pf. Ernst'sche Buchhandl., **Quedlinburg.**

Empfehlenswerthe Bezugsquelle aller Tapissierarbeiten.

Spezialitäten: **Angfang, Velour, Teppiche, Chaiselongue- u. Fenster-Decken etc. etc. Ganzen, Mosaik-Applications, Velourblumen, gefächelt geschütt,** für alle Zwecke und zur Selbstfertigung vorzüglich geeignet. Auswahlforderungen bereitwillig.

Julius Brühl, Berlin C., Breitestr. 12.
Brühl & Guttentag, Hamburg, Neuerwall 14.
Brühl & Guttentag, Dresden, Altmarkt 26.

DER GUTE TON

IN ALLEN LEBENSLAGEN von Franz Ehardt. Prachtwerk in Lex.-8°. Gedruckt in zwei Farben auf Velinpap. m. vielen Vignetten. 2 Bde. eleg. geb. mit Goldschm. 16 Mk. Jeder Band ist einzeln käuflich. — Bd. I (Hauptwerk) 56 Bog. geb. 10 Mk. — Bd. II (Unserer Frauen Leben) 24 Bog. geb. 6 Mk. Zu beziehen durch alle Buchh. oder direkt portofrei vom Verleger FRANZ EBHARDT in BERLIN, W., 62.

Das von der gesamten Presse außerordentlich günstig beurtheilte Werk:

Allen kunst-sinnigen Damen zur

Kunstgewerbe in Frauenhand

Blätter zur Förderung einer guten Geschmacksrichtung in der Frauenarbeit Herausg. von C. von Braunnmühl. Jährlich 12 Hefte für 12 Mark. Anschaffung empfohlen. In jeder Buchhandlung vorrätig.

Verlag v. Ernst Beitzmann in Leipzig.

Für Kunstfreunde.

Der neue Katalog der Photographischen Gesellschaft, Berlin (enthaltend moderne und klassische Bilder, Pracht- und Galleriemerke, Photographirungen etc.) mit 4 Photographien nach Dahl, Tizian, Canova, Rubens, ist erschienen und durch jede Buchhandlung oder direct von der Photographischen Gesellschaft gegen Einzahlung von 50 Pf. in Freimarken zu beziehen.

Selbstunterricht im Schnell-Schönschreiben, nach der bei I. I. K. K. Hoheiten den Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preussen angewandten Methode von Professor Maas, Ritter etc. Prospekt gratis u. franco d. d. Expedition d. Prof. Maas'schen Unterrichtsmittel, Berlin S., Prinzenstr. 73.

Neunmal prämiirt mit bronc., silbern. u. Staats-Medaillen.



Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen.

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenb.-Schwerin.

Leinen- und Gebild-Weberei Landeshut i. Schlesien

- empfehl als besonders preiswerth nachstehende Artikel:
- Rein Leinen-Creas. Marke F.G. (gewaschen) Stücklänge 83 Meter. No. 15. 83 cm. br. mittelstarkfädig per Stück M. 22,00
 - No. 19. 83 cm. br. mittelfeinfädig per Stück M. 25,60
 - No. 23. 83 cm. br. feinfädig " per Stück M. 27,80
 - Weissbaumwoll: Hemdentuch (Stuhl-Creas), vorzüglich dauerhaft, für jede Art Wäsche geeignet. Breite: 84 cm. Stückl. 20 Meter. No. CN mittelstarkf. pr. Stck. M. 9,50
 - No. F feinfädig " " M. 10,60
 - No. CV starkfädig " " M. 11,00
 - No. DF feinfädig " " M. 11,70
 - Schles. Gebirgs-Halbweinen vorzügl. dauerhaft. Breite 75 cm., 18 Meter . . . M. 9,80
 - Breite 83 cm., 18 Meter . . . M. 12,00
 - Rein leinene Bettlaken, Grösse 135x200 cm. per Stck. M. 1,90
 - Grösse 135x230 cm. " " M. 2,20
 - Neu! Eine halbleinene Damast-Garnitur, blaugold, „sehr effektiv“, besteht aus 1 Tischtuch, 1 Näh-tischdecke, 1 Kommodendecke und 1/2 Dutzend Dessert-Servietten. Die ganze Garnitur nur Mark 7,50
 - Die reichillustrierte Preisliste, sowie Proben jeder Waarengattung sende auf Verlangen franco. — Aufträge von 30 Mark an portofrei; für Waaren, welche dem Besteller nicht zur Zufriedenheit geliefert erscheinen, wird der Betrag franco zurückerstattet.

F. V. Grünfeld, Kaiserl. Kgl. u. Grossherzogl. Hoflieferant, Landeshut i. Schlesien.

Wichtig für Hôtels, Wasch- und Badeanstalten, Hospitäler und Private.

Patent, Stopf-, Stick- und Webapparat

Patentirt im In- und Ausland.

Der Apparat ist an jeder Singer Nähmaschine (deutsch oder amerik.) leicht anzubringen und ist man damit im Stande schadhafte Wäsche schnell und schön zu stopfen, sowie die feinsten Stickereien mit demselben herzustellen. Preis des Apparates nebst Spanning M. 5.50 Pfg. gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Stopfproben und Zeugnisse gerne zu Diensten.

Stopfapparaten-Fabrik W. & A. Opel, Frankfurt a. M.

Am 10. Febr. 1885 Ziehung

der vierten Kunstgewerbe-Lotterie des Architekten-Vereins zu Berlin.

Hauptgew. 10,000
3000, 2 à 1000, 4 à 500, 5 à 300 Mark.

Gesamtwert der Gewinne
60,000 Mark.

Loose à 1 Mark
auf 10 Loose 1 Freilos

empfehl und versendet

Carl Heintze

Bankgeschäft
Berlin W., Unter den Linden 3.
Reichsbank-Giro-Conto.
Telegramm-Adresse: Lotteriebänk Berlin.

Farbige seidene Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Seidenrippe und Caffete Mark 2.20 Pf. per Meter

bis Mark 12.25 Pf. versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depôt von

G. Henneberg,

Königl. und Kaiserl. Hoflieferant in Zürich.

Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Schwarze reinseidene Damaste

Mark. 2.45 Pf. per Meter

bis Ml. 12.25 Pf. versendet in einzelnen Metern, Roben & ganzen Stücken portofrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depôt

G. Henneberg,

(Königl. & Kaiserl. Hoflieferant) in Zürich.

Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. nach der Schweiz.

Seidenstoffe.

Empfehle mein Etablissement für den Bezug von **unverfälschten Seidenstoffen.**

Das Lager ist stets reich assortirt in den Stoffen der neuesten Roben, von den einfachsten bis zu den elegantesten Erzeugnissen der Seidenindustrie.

Reiche Auswahl von Stoffen für

Gesellschafts- und Ball-Toiletten.

Wäschstoffe rohseidene Bastkleider. Sammet, Peluches, Foulards, Cachenez etc.

Verwendung einzelner Roben, sowie ganzer Stücke franco und zollfrei in's Haus. Cataloge und Muster-Collectionen umgehend gratis und franco zu Diensten.

Jacob Zürrer's Seidenstoff-Fabrik, Zürich

gegründet 1825.

Altrenommirtes Etablissement ersten Ranges und **einzige Seidenstoff-Fabrik in Zürich,** die ihre Produkte durch Vermittlung ihres Detailhauses auch direct an Private abgibt.

Strümpfe zum Anweben

jeder Qualität u. Farbe (auch gestricke) übernimmt die renommirte Strümpf-Fabrik von **Kroyssig & Sohn, Berlin, Leipziger-Str. 22;** auch bezieht man aus d. Fabrik die besten u. modernsten neuen Strümpfe.

Reinwollene, auch Neuheit, versend. in reell. Qualität, an Private zu billigsten Fabrikspreisen.

Kleider-Stoffe

Muster frei. Vertreter gesucht. **Paul Louis Jahn, Greiz.**

Griechische Weine

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 12 ausgewählte Sorten v. Cephalonia, Corinth, Patras u. Santorin. — Flaschen und Kiste frei. Ab hier zu 19 Mk. 50 Pf.

1 Postprobekiste mit 2 ganz. Flaschen, herb und süß. Franco nach all. deutschen u. österr.-ungar. Poststationen gegen Einsendung von 4 Mark.

J.F. MENZER

NECKARGEMÜND.

Straße 23, Eingang vom Hausvogteiplatz.

Siegbert Levy, Neueste

Besatz-Tressen mit Gold, Silber, Kupfer, wollene Herkules-Borten in 100 Farben, bis 6 cm. breit, **Wollene Spitzen** in allen modernen Farben, Seidenspitzen, Perlspitzen, Perlfrangen, Chenillefrangen, Perlbesätze, Chenillebesätze, Marabout- u. Federbesätze. Passende **Knöpfe u. Doppel-Agraffen** zu festen Fabrikpreisen!!! Muster frei, genaue Angabe erwünschter Muster erbeten.

Berlin W., Markgrafenstr. 34.

Dresdner Patent-Kinderwagen-Fabrik

G. E. Höfgen, Dresden-N., liefert direct an Private Kinderwagen u. Kinder-fährtühle neuester Systeme mit und ohne Gummibekleidung zu Preisen von 12-150 Mark. — Neuheiten: „Kinderwagen aus Papiermasse“ u. „Kinderwagen zum Zusammenklappen“.

Eiserne Kindernehbettstellen, fester Lagerstätte für Kinder bis zu 12 Jahren zu Preisen von 10-45 M. Frachtfreie Zuführung. Reich illustr. Preiscurante auf Verlangen grat. u. franco.

Hygieia-Fontainen.

Patent. Selbstthätig. Luftreinigend. Preise der Fontainen mit Aquarium, Zerstäubungsapparat und mit elegantem schmiedeeisernen Blumentisch **von 45 Mark an, ohne Blumentisch von 30 Mark an,** einschließlich Verpackung.

Fontainenapparate zu jedem vorhandenen Blumentische und Aquarium passend. Illustrirte Cataloge versendet franco und gratis

F. E. Schlesinger, Gotha.

Verch & Henze
Charlottenburg
3 Leibniz-Strasse 3.

Fabrik von Kopfbedeckungen, leichten Helmen resp. Hüftungen (D. R. Pat. 27367) und sonstigen Requisiten zu Theater- und Masken-Costümen.

Passendes, practisches Geschenk.
19968. Patent 19968.

Verstellbar f. jede Figur. Ganz neue Construction zur Erleichterung der Schneiderei in 14 Nr. liefert die Kunstforb-lecherei (fürs In- u. Ausland) von B. Tett-weller, Berlin, König.-Auguststr. 19. Cataloge und Preisliste gratis u. franco.

Letzte **Ulmer** Letzte

Münsterbau-Loose à 3 1/2 Mark. 10 Stück 32 1/2 Mk. (Porto 10 Pf.) **3435 Geld-Gewinne.**

Hauptgew. 75 000 M. baar.

Osc. Bräuer & Co., Breslau.

Ernst Niezel, Coburg

Korbwaren-Manufactur offerirt zu **Geschenken** Blumentische aus Naturrohr, sowie in alt-deutscher Farbe von Mk. 4 1/2 bis Mk. 9 1/2, Blumentopfständler aus Naturrohr, sowie auch in altdeutscher Farbe von Mk. 2.75 bis Mk. 4.50, ferner Stühle, Notenmappen, Arbeitsständler, Arbeitskörbe, höchst elegant.

9 1/2 B **Kaffee**

Perl-Mocca	M. 7.15
Rio	7.55
Santos	7.95
Campinas	8.45
Java grün	8.85
Perl grün	9.50
Java gelb	10.25
Gold-Java	11.60
Mocca arab.	13.50

Preise incl. Zoll und Porto. Preislisten u. Proben gratis.

A. K. Reiche & Co. Hamburg.

Grössten Schutz gegen Kälte u. Hitze bieten:

Prof. Dr. med. G. Jaeger's **-Original-** **Normalunterkleider** alleinig concessionirt

W. BINGER SÖHNE STUTTGART anerkannt u. verordnet von ärztlichen Autoritäten als hygienische Erzeugnisse

Diese echte Normal-Wäsche trägt nebige Schutzmarke.

Concess. Depôts in allen grös. Städten. Illustr. Cataloge gratis.

Gegen Coupons oder Briefmarken.

Parfumerie Ozea. Wm Rieger.

FRANKFURT A/M.
 Depot in PARIS 15 Rue de l'Échiquier.
 Depot in LONDON 54 Aldermanbury E.C.
 Hoflieferant
 S. M. des Königs von Spanien und
 I. M. der Königin von Italien.



- | | |
|-------------------|----------------------|
| Ozea Oel. | Ozea Sachet. |
| Ozea Seife. | Ozea Fixateur. |
| Ozea Puder. | Ozea Pommade. |
| Ozea Extrait. | Ozea Cosmetique. |
| Ozea Vinaigre. | Ozea Zahnwasser. |
| Ozea Brillantine. | Ozea Cold Cream. |
| Ozea Zahnpasta. | Ozea Toilettenwasser |

In der feineren Welt beliebt wegen der Vorzüglichkeit der verschiedenen Präparate und deren lieblichem Parfum.

Wm RIEGER'S TRANSPARENT CRYSTAL SOAP.

(Durchsichtige Cristallseife)
 anerkannt die beste und sparsamste aller Toiletteseifen, schäumt ausgezeichnet, verwascht sich jedoch ganz unglaublich langsam.
 Zu haben in allen feineren Parfümeriehandlungen.



Die Fabrik von

Gelbke & Benedictus, Dresden,
 versendet ihren soeben neu erschienenen illustr. Preiscourant gratis und franco.

Cotillon-Gegenstände als komische
 und Kopfbedeckungen, Orden, Touren, Knallbonbons, Attrappen, Masken etc., Saaldecorationen,
Carneval-Perücken und Kostüme aus Stoff und alle Specialitäten dieser Branche. Illustrationslaternen etc. etc.
 Illustriert deutsche und französische
Preiscurante gratis und franco.



Zum Genuß nach Tisch, auch in Wasser, Wein, Liqueurs, Caffee u. s. w. Wirken erfrischend, belebend, anregend, befördern die Verdauung, verhüten Schleimbildung, Magensäure, Magenbeschwerden, überhaupt alle schädlichen Folgen reichlichen Essens und Trinkens und bewirken ruhigen gesunden Schlaf.

Digestiv-Bonbons.

Franko zugesandt per Packet 60 Pfg.

E. Furtmann, Elberfeld.

MACK'S Doppel-Stärke
 (Alleiniger Fabrikant H. Mack, Ulm a/D.)
 - Bewährtestes u. vollständig unschädliches Stärkemittel -
 gewährt grösste Erleichterung beim Plätten u. enthält alle erforderlichen Zusätze zur sicheren Herstellung von blendend weisser, gleichmässig steifer und sogenannter Glanzwäsche.
 Vorräthig in den meisten Colonial-waren- und Droguengeschäften des In- und Auslandes.

Meine hemisch unterzuchten, garantirt reinen, ungeeigneten
franz. Weiß- und Rothweine
 sind die einzigen, welche einen bis jetzt in Deutschland noch nie dagewesenen Erfolg aufzuweisen haben, weil ihr wirklich reiner Trauben-Geschmack dem Gaumen mundet und ihre vorzüglichen Natureigenschaften die Gesundheit dauernd erhalten und fördern. Von
M. I pro 1 Liter an
 Oswald Nier, Berlin
 seit 1876: 21 Centralgesch. nebst Restaurant mit renom. billiger Küche; Berlin (8) Breslau (2) Cassel Danzig Dresden Halle Hannover Königsberg Leipzig Posen Potsdam Rostock Stettin u. über 600 Filialen in Deutschland.
 Kampf gegen die Weinfabrikation! Ausführender ill. Preiscurant wird gern franco und gratis zugesandt.

Schoenheitspflege
 Frauen und Mädchen, denen daran liegt, bis in's hohe Alter gesund und schön zu erhalten, wird die im Verlage der
Hygienischen Gesellschaft zu Dresden (Blau & Co.) ersch. Broschüre auf's Angelegentlichste empfohlen.
 Die Rathschläge sind einfach u. prakt. u. gründen sich auf mehr als 50-jähr. Erf. eines vielges. Arztes d. Dr. med. Blau, Dresden.
 Gegen Einsendung von 50 Pf. (30 Kr.) zu beziehen durch die
Hygienische Gesellschaft zu Dresden.

Verdienst-Diplom: Zürich 1883, Goldene Medaillen: Nizza 1884, Aremis 1884.

Spielwerke
 4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Stimmsaiten, Castagnetten, Harfen-spiel etc.

Spieldosen
 2-16 Stücke spielend; ferner Receptaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handbuch-lagen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabakdosen, Arbeitsstühle, Klaffen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Geschenken, empfindlich

J. H. Heller, Bern (Schweiz).
 Nur direkter Bezug garantirt Nechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

Neu! Winter-Lustkur „zu Hause.“ (Welt-Patent).
Jul. Wolff's Freiluftkammer.
 ermöglicht dem Einzelnen Tag u. Nacht unangenehme, dabei erleichterte Nasen-Atmung von aus-schließlich kühler entfeuchteter Freiluft i. Zimmer bei geschl. Fenstern, ohne beim Lesen, Schreiben, Trinken, Schlafen, nennensw. zu belästigen.
Gesundheits- u. Schutzgeräth-Fabrik Gross-Gerau b. Darmstadt.

Nützliches Geschenk.
Neuheitlicher Tischbecher Automaten-Zintefah.
 sich selbst verriegelnd gegen wider-lisches Ansehen u. Riechen, per Post ab Fabrik Schomburg, Berlin-Weabit 97.
 Niederlagen: Leipzig Str. 64 u. 84, Friedrich-Str. 86 u. 168, Oranien-Str. 85/86, Landsberger Str. 61, a. Alexand.-Pl. u. Neue Wilhelm-Str. 5.

Eduard Cerhak, Olmütz, Mähren.
 Empfiehlt direkt an Continenten die jetzt all-gemein beliebten „**Damenlodenstoffe**“ aus garantirt reiner Schafwolle, in allen Farben, 136 Ctm. breit, M. 3.75 per Meter, gegen Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. Aufträge von Mk. 25.- aufwärts verb. portofrei ausgeführt. Muft. grat. u. franco.

Neu! **Clyso-pompes.** Neu!
 Ersetzt Bidet u. Irrigator, eleg. lackirt incl. Verp. 24 M. Bidets mit eis. Gestell, polirt, Zinkbecken u. Deckel. Grösse I M. 9.- Grösse II M. 10.75, mit Steingutbecken 30 resp. 75 Pf. mehr. Verp. M. 1.- Nachnahme.
Zeppernick & Hartz Berlin SW., Zimmerstr. 97.

Cyclogen (Antiseptikum) erfrischendstes Desinfectionsmittel für verdorrene Zimmerluft (Krankenzimmer), (Küche 1 Markt), bei **Eduard Kramer, Apotheker, Berlin, Weberstrasse 30.**
 Alle Arten Papageien, ausländ. Nutz- u. Ziervogel, Käfige etc. liefert am billigsten **Gustav Voss, Cöln a/Rh.** Preisliste gratis u. franco.

Thierhandlung von Gebr. Reiche in Alfeld (Han-nov.)
 Canarien u. a. Sing- und Zier-vogel u. Menageriethiere.
Glasen-Nachtlichte, bewährt seit 1808, amal prämi- Besser als Petroleumlampen, weil geruchlos u. nicht feuergefährlich. Zu haben in jedem besseren Geschäfte.

Holzwohlebinden für Damen, desinfectirend und von höchster Aufsaugungsfähigkeit - von Experten vielfach empfohlen. - Proben u. Prospekte stehen gratis zu Dienst. Verbandsstoff-Fabrik von **Paul Hartmann Heidenheim (Württbg.)** u. Filialen:
 Paul Hartmann, Berlin, Schützenstr. 36.
 Hartmann & Kiesling, Hohenelbe.
 Hartmann & Guarnieri, Pavia.
 Hartmann & Maass, Paris.
 (Wiederverkäufer geind.)

Wer sich einen solchen neu erfundenen Weyl'schen heizbaren Bades-tuhl kauft, kann sich ohne Mühe und Kosten täglich warm baden. In einem 30° warmen Bade gehören nur 5 Kübel Wasser u. 1 Ko. Kohlen. Ausführliche illustr. Preiscurante gratis u. franco.
L. Weyl, Berlin, Friedrichstraße 22. Verbindung überallhin ohne Vorauszahlung. Preis inclusive Franco-Zufendung nach jeder Bahnstation Deutschlands 60 Mark. Officiere, Aerzte u. Beamte können den Betrag in Monatsraten à 10 Mark zahlen.

UNIVERSAL-BADESTÜHLE mit OFEN
 sind für alle Haushaltungen, welche kein Badezimmer haben, die beste-einfachste u. billigste Badeeinrichtung die es gibt. Mit nur 5 Pf. Kohlen kann man sich in denselben ein vollkommen warmes-Bad bereiten. Preis 70 Mark compl. blank mit gelirten Wulsten fco. jeder Bahnstation Deutschlands. Prospekt gratis - E. Sturm - Würzburg - Prospekt gratis

CACAO-VERO,
 entölt, leicht löslicher Cacao.
 Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schneller Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) un-übertreffl. Cacao.
 Preis per 1/2 1/4 1/2 = Pfd.-Dose 850 800 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL Dresden

Feinster ff Estragon-Mostrich
 versendet nach allen Orten, wo nicht vertreten geg. Nachn. 6 Krausen Mk. 3,20 incl. Porto lese 9 1/2 Brutto, 4,00 u. Emball.
Paul Weitz, Schweidnitz Sebts. Dampf-Mostrich-Fabrik geg. 1834.

Tamarinden-Conserven.
 allein. Verfert. Apoth. KANOLDT, Gotha.
 Vorzüglichstes Karaff gegen Verstopfung und alle durch dieselben entstehenden Leiden (Hämorrhoiden, Migräne, Congestionen etc.) Ueberaus angenehmer Geschmack - erfrischende und belebende Wirkung auf das Verdauungssystem. Verdauung und Arbeit nicht störend, verträglich für den schwächsten Magen.
 Preis à Schachtel 80 Pf. - in allen Apotheken.

Apfelsinen
 (Orangen) oder Citronen von Messina, feinste, reife, gewählte Früchte neuer Ernte, 35 bis 45 Stück in einem schönen 10 Pfd. Korbe, versendet nach ganz Deutsch-land packung- und portofrei gegen Nach-nahme von Mk. 2,00.
R. Matti in Triest.
 Versilbnahme von Körben auf ein-mal an eine Adresse und frankierte Voraus-sendung des Betrages, 25 Pf. vor billiger.
 Nach Österreich-Ungarn, auch versollt à fl. 1,90 resp. fl. 1,76 pr. Korb.

IN DEN APOTHEKEN:
ENGELHARD'S Isländisch Moos-Pasta
 gegen **HUSTEN u. HEISERKEIT**
75 PFENNIGE.

Feine Harzer
!! Kanarienvögel !!
 mit den seltensten Tönen zu M. 6, 8, 10, 12, 14 u. 15 per Stück, empfiehlt u. versendet unter Garantie laut Preis-Courant
H. Natermann, Clausthal, Oberharz.
 NB. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben stehen zu Diensten.

Kanarienvögel
 prima Hohlrohr, versendet zu 10, 12 und P. Holzky in Coethen.
Stottern!
 wird briefl. geheilt. Anfr. m. Ret.-Marke an Arthur Heimerdinger, Strassburg i. E.

Anleit. zur **Selbst-Massage**
 geg. Rheumatismus, Lähmung u. act. Leiden sendet Prof. Nyander, Hannover, gr. u. fr.
Trunksucht
 der Glückstörer unzähliger Familien, ist durch ein seit langen Jahren bewährtes Mittel heilbar, wie gerichtl. unterzucht und eidl. erprobte Zeug-nisse beweisen. - Wegen näherer Auskunft wende man sich vertrauensvoll an **Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden 10.** (Zachfen).

GOLDENE STAATS-MEDAILLE BERLIN 1879.

Färberei und Reinigung

W. SPINDLER
 BERLIN C., WALLSTR. 11-13
 und SPINDLERFELD bei Cöpenick.
 Commanditen und Agenturen in allen grösseren Städten Deutschlands.

jeder Art GARDEROBEN und MÖBELSTOFFE.

GLD. MED. HYGIENE-AUSSTLG. BERLIN 1883.

Für den Toilettenkisch
 gibt es keine besseren cos-metischen Präparate als die aus dem in London 1884 mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehrendiplom preisge-krönt
Hellfrisch's weissen Vaseline
 dargestellten, höchst elegant verpackten
 Vaseline-Pomade Salicyl-Vaseline-Vaseline-Seife Coldcream, Vaseline-Haaröl Wundsalbe, (wasserhell) Lipperpomade.
 Zu beziehen durch alle Apotheken und Droguenhandlungen.

Erste deutsche Virginia-Vaseline-Fabrik
Carl Hellfrisch & Co.
 in OFFENBACH a. M.

St. A. ausschl. priv.
Crème Nana
 ist das anerkannt vor-züglichste Conser-vierungsmittel des Feints. Preis per Siegel à M. 1 fl. 50 kr. M. 3.- Hauptverhandl. Depot W. Heuffel, Wien IV, Seiden-gasse 4a. General-Depot für Sachfen bei Arn-Theodor Wismann in Leipzig.

Enthaarung.
 Durchaus unschädliches Mittel z. sof. spurlos Entfernen v. Arm- und Gesichtshaaren. Fl. M. 3. Apoth. **Mundelius, Berlin, Weidenstr. 19.**

Auf feiner Damentoilette
 sollte das am englischen Hofe eingeführte braunweisse Schön-Erfindung **Queen Victoria Alabaster Teint** nicht fehlen. Es befreit die Haut von allem Unreinen macht sie weiss und klar und gibt dem Teint jugendliche Frische und sonnigweisse Härte. **Aerzlich gepüß.** à Flacons 2 Mark. Verpackung 25 Pf. gegen Einzahlung oder Nachnahme. **O. Meischner, Dresden, Serrestr. 4.**

Haarzöpfe
 1 Elle lang, v. 2 Mk. an, Buffen à Stück 40 Pf., Büffenschönons, sehr kleidbar, v. 2 Mk. an. Unschätzbare Steinlöcher à 50 Pf., Ent-toucas-Zöpfe, v. nur langem Haar, v. 7 bis 30 Mk. Franz. Stirnkrone à 15 Pf., v. ausge-färbtem Haar fertige prackte Zöpfe v. 75 Pf. an. Praktisch: Steinlöcher-Flecken u. Spiritus-lampe, zusammen nur 1 Mk. Gefies, allefes Specialgeschäfte mod. Haararbeiten für Damen.
Chr. M. Geh, Berlin, Weidenstr. 15, zweites Haus rechts vom Spittelmarkt.

Heirat.
 Ein hübscher junger Mann, fein geb., von eleg. Herkunft, Kaufmann, z. J. im Auslande in sicherer guter Stellung, wünscht m. e. Dame in Verbindung zu treten, behufs späterer Ver-heiratung. Auch würde derselbe sich event. ent-fallen nach Deutschland zurückzuführen. Junge hübsche Damen von sanftem Charakter, musik., welche Sinn für häuslichkeit besitzen, mit einem Vermögen von 50-70000 Mark, w. i. j. Ver-sicher gestellt werden kann, belieben vertrauens-voll ihre Adr. m. Photogr. einzufenden an die Exp. des „Verf. Tageblattes“, Berlin SW. sub. Chiffre **J. B. 6314.** Discret. Ehrenfadye.

Heirath.
 Ein ev. Kaufm. (in Hoffen) mit gutem Gesch., 32 Jahre alt, wünscht sich mit einem gebildeten bürgerl. ev. Mädchen mit 6-8000 M. Verm. zu verh. Gest. erntigem. Anfragen unter **M. 3885 an Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.**

Für eine noch jüngere Dame
 wäre Gelegenheit zur Verheirathung mit einem activen Hauptmann. Drei Wille Rente erforderlich. Für erste Annäherung Anonymität oder Vermittlung von Verwandten nicht aus-geschlossen, wohl aber geschäftsmäßige Ver-mittler. Briefe unter **C. 6113 an Rudolf Mosse in München.**

Ein akademisch gebildeter Herr - Ingenieur, 30 J. alt, kath., 3600 M. i. Einkommen und einige tausend Thaler Vermögen, wünscht sich mit einer jungen Dame von passenden Verhält-nissen und einem Vermögen v. 6000 Thlr.
zu verheirathen.
 Ernstg. Offerten unter **X. 917 an Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein junger Edelmann, 27 Jahre alt, Bes-figer eines rentabl. Rittergutes, dem es an passender Damenbekanntschaft fehlt, sucht auf diejen nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine **Lebensgefährtin.** Vermögen müsste dem Feinigen entsprechen. Offerten erbeten sub **J. U. 6355 an Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Brustleidenden
 u. Bluthust. Leidensgenoff, giebt ein Geheilter Auskunft über sichere Heilung. Man adressire: **A. E., Berlin S., Postamt 73.** Postlagend.